



NATIONAL-ZEITUNG

EINZELPREIS 10 PF. 14. JAHRG. NR. 324

HALLE (SAALE)

DIENSTAG, DEN 23. NOVEMBER 1943

Die Karte des Tages



Stärke nordamerikanische Marineeinheiten, darunter Flugzeugträger und Schlachtschiffe, greifen die Inseln Maraki und Tarawa der Gilbert-Inseln an. Einem Teil der USA-Kräfte gelang es, auf den Inseln zu landen. Die Kämpfe zwischen den japanischen Verteidigern und den Angreifern sind noch im Gange

Badoglio's Flotte nach dem Stillen Ozean
w. Mailand, 22. Nov. Stefani meldet, daß die dem Feind ausgelieferte italienische Flotte in dem Stillen Ozean gesichtet werden sollte, um dort die entlassenen Soldaten in den anglo-amerikanischen Seebestreitungen aufzufüllen, wie der US-Marineminister Stoen in Übereinstimmung mit einer Verfügung der britischen Admiralität mitteilte.

Cooper britischer Botschafter in Algier
hw. Stockholm, 22. Nov. Der frühere englische Kriegs- und Informationsminister Duff Cooper wurde für den bereits angeforderten neuen Posten eines britischen Vertreters bei der Gestalt des britischen Botschafters in Algier tätig ernannt. Der bisher in Algier tätige englische Botschafter Mr. Mac Millan ist als Vertreter in den durch die Moskauer Konferenz eingeleiteten Italienausgleich verlegt worden.

USA verlieren für 1 Milliarde Kriegsgüter
ab. Tokio, 22. Nov. Im nördlichen Abschnitt des Salomonen-Archipels haben die Nordamerikaner vom 27. Oktober bis 17. November Kriegsmaterial im Werte von fast einer Milliarde Dollar verloren. Eine von japanischer Seite aufgestellte Liste, auf der die Schätzung basiert, gibt den Wert der verlorener nordamerikanischer Kriegsgüter mit 620 Millionen Dollar an. Diese Aufstellung bezieht sich jedoch nicht die bei Bougainville in den vergangenen drei Wochen verlorener nordamerikanischer Transporter und die schweren Beschädigungen, die einer großen Zahl weiterer Kriegsschiffe zugefügt wurden. Das einbruchsartige Verloren des Schatzes der nordamerikanischen Verluste das auch in dieser Hinsicht zutage tritt, erklärte ein Sprecher des japanischen Informationsamtes, weist auf die Gründe hin, die die nordamerikanischen Behörden bisher von der Veröffentlichung ihrer Verluste abgehalten haben.

Aufstand auf der Strafkolonie von Neapel
re. Zürich, 22. Nov. Nach einem Bericht einer nordamerikanischen Nachrichtenagentur ist auf der Strafkolonie Santa Stefano von Neapel, wohin zahlreiche Soldaten von den Engländern und Nordamerikanern deportiert worden sind, ein großer Aufstand ausgebrochen. Rund 300 Gefangenen streikten die Zellen und vertrieben die Wachen. Der Aufstand wurde durch die Anwesenheit von Soldaten der US-Armee beendet, die von den britischen Nordamerikanern "Beitritten", den Aufstand zu unterdrücken.

Gummistoff erfordert neue Einfuhrerlässe
In. Stockholm, 22. Nov. Die Gummistoffe in England ist nicht vorrätig. Vielmehr wird damit gerechnet werden daß die Vorräte an Rohkautschuk gegen Ende dieses Jahres auf ein Minimum zurückgeführt sein werden. erklärte der Gummistoffminister im britischen Verordnungsministerium, Oberst J. G. Brown. Infolgedessen sieht für Produktionszwecke im Jahre 1944 für die Ant-Indien-Indien nur eine kleine Menge zur Verfügung, wie die Gebiete mit Naturgummivorformen produzieren könnten. Oberst Brown bezeichnet es als notwendig, den Durchlauf des Rohkautschuk im Naturschutz auf 30 v. S. des bisherigen Verbrauchs herunterzusetzen.

Britisches Täuschungsmanöver im Libanon

England präsentiert seine Rechnung - De Gaulle zum Nachgeben gezwungen

ue. Berlin, 22. Nov. Nachdem den Engländern das Echo der Abwanderung in der arabischen Welt doch zu mißliebend geworden war, haben sie in den letzten Tagen eine lebhaft diplomatische Tätigkeit zur Festlegung des Konfliktfeldes entfaltet, die am Samstag in mehreren Konferenzen britischer Vertreter mit den Bevollmächtigten des De Gaulle-Anschlusses in Beirut und Algier ihren Höhepunkt fand.

Mit den arabischen Protestkundgebungen im Libanon formt die Engländer die Gestalt der Dämme in beide Augen drücken und ihn zwingen, nicht nur den Staatspräsidenten des Libanon wieder in sein Amt einzusetzen und drei der verhafteten Militärs freizulassen, sondern auch den freifranzösischen Zivilresidenten Sellen aus Beirut abzurufen. Die freigelassenen Minister sind allerdings nicht auf ihre Posten zurückgekehrt, sondern es soll nunmehr ein neues Kabinett gebildet werden.

Die libanonesische Bevölkerung hat mit dem jetzt durchgeführten Manöver kaum etwas gewonnen, denn sie bedeutet noch keineswegs die Wiederherstellung des früheren gesetzmäßigen Zustandes und von einer Erfüllung

der libanonesischen Unabhängigkeitsforderung ist nach dem Eingreifen der Engländer selbstverständlich weniger als vorher die Rede. Aber für sich selbst können die Engländer nach zwei Manövern einen mißwendigen Erfolg verzeichnen: Sie haben nicht nur die Gestalt der Augen der ganzen arabischen Welt eine schwere moralische Niederlage beigegeben, sondern sich auch in eine Position hineingemaneuvriert, von der aus sie zweifellos erwarten werden, sich vor dem Arabertum als die großen Beschützer der libanonesischen Interessen aufzupspielen. Daß sie dabei einzig und allein von dem Gedanken geleitet sind, die Gelegenheit zur Festigung ihrer libanonesischen Position und zur Erlangung weiterer strategischer Vorteile im arabischen Raum auszunützen, geht mit aller Deutlichkeit aus den inzwischen vorliegenden britischen Kommentaren hervor.

In ihnen wird übereinstimmend erklärt, daß die jüngsten Entscheidungen vor dem ersten Schritt zur Lösung des Libanonproblems darstellten und daß, wie vor allem die "Times" hervorhebt, zahlreiche weitere und sogar noch ernstere Schwierigkeiten zu überwinden seien. (Fortsetzung auf Seite 2)

Rückeroberung und Abwehrerfolge im Osten

Die Angriffsoperationen bei Riew und die Erfolge bei Smolensk

RD. Berlin, 22. Nov. Zwei Erfolge der deutschen strategischen Führung bekräftigen die Situation an der Dniestr: die unaufrichtig fortgesetzten Angriffsoperationen im Raum weithin Riew, die nach dem Großerfolg der Rückeroberung Schitomir gegen verbundene sowjetische Streitkräfte mehrere Gebiete gewinnen, und die eindringliche Niederlage der angreifenden sowjetischen Divisionen weithin Smolensk. Die Zurückführung der bolschewistischen Angriffsziele, einmal in der Abwehrung des gelungenen Durchstoßes und bei Smolensk in der Unüberwindlichkeit der deutschen Abwehr, hat die weitestgehenden sowjetischen Plannungen an zwei gewichtigen Punkten verwirrt und bei Riew sogar in ihr Gegenteil verkehrt.

So sind an her gesamt in harten Kämpfen vom Norden bis zum Süden beinahe die meisten Schrittzucht neue Konfliktzonenräume entstanden, in denen dem sowjetischen Versuch, die Front weiter und weiter nach Westen zu rücken, nicht nur ein Halt geboten wird, in denen darüber hinaus wichtige strategische Erfolge der deutschen Abwehr zu verzeichnen sind. Liegt im Kampfraum bei Riew der Hauptteil der operativen Entscheidungen in den geführenden Veränderungen der letzten Tage, so erweitert sich die Bedeutung

der Abwehrerfolge von Smolensk hauptsächlich in der Höhe der feindlichen Verluste, die, wie der Wehrmachtbericht betont, zu bebender Schwächung des Angreifers führten, so daß die Angriffe „infolge der im bisherigen Verlauf der Abwehrkämpfe erlittenen überaus erheblichen schweren Verluste“ nicht fortgesetzt wurden.

Zur Entlastung ihres schwer gefährdeten Gebietes weithin Riew setzen die Bolschewiken nun zu härteren Angriffen bei Tscherniow an. Ihre Durchbruchserfolge blieben jedoch ohne Erfolg. Zwischen den beiden Konfliktzonenräumen von Riew und Smolensk bleibt als hart umkämpfter Einbruchraum der südlich Somel vorgetriebene bolschewistische Angriffsfront. Dort bietet der feindliche Druck noch unvermindert an und stellt die deutsche Verteidigung vor ernste Aufgaben. Die Schlacht bei noch unentschieden hin und her. Es kann jedoch schon jetzt mit Sicherheit gesagt werden, daß die deutschen erfolgreich Abwehr- und Angriffserfolge südlich und nördlich dieses Kriegszweiges die Ereignisse bei Somel mitbestimmen und zumindest in gewissem Ausmaß neutralisieren. Diese Operationen der bolschewistischen Truppenführung im Süden dienen ersichtlich zur Bemühung und erzielen keine eigentlichen strategischen Veränderungen.

Der Auslandsspiegel:

Vorzeitige Lösung Islands von Dänemark

Unter Vertreter in Kopenhagen: Dänemark verstimmt über die Undankbarkeit der Insel

St. Kopenhagen, 22. Nov. Nach einer Meldung des dänischen Botschafters in Berlin, dem isländischen Ministerpräsidenten, es sei vorgeschlagen, die im Mai 1941 beschlossene Aufhebung des Bündnisvertrages mit Dänemark nicht erst im Juni 1944, sondern bereits mit dem Ablauf dieses Jahres in Kraft treten zu lassen. Sollte dieser Vorschlag von dem Alliierten angenommen werden, dann würde am 1. Januar 1944 Island seine neutralen Beziehungen an Dänemark lösen. Die Meldung hat in Dänemark erhebliche Mißbilligung hervorgerufen. Man ist begründetweise verstimmt über die Undankbarkeit Islands gegenüber Dänemark. Bereits im Sommer 1941 hatte der verlorene dänische Staatsminister Stanning der isländischen Regierung dringend nahegelegt, diese Frage nach dem Eintritt normaler Verhältnisse in den nordatlantischen Verhandlungen im Sinne des 1918 geschlossenen Bündnisvertrages zu lösen. Im Frühjahr dieses Jahres veröffentlichte die dänische Regierung den Notenwechsel, der in dieser Angelegenheit mit dem isländischen Staatsminister Thoroddsen geführt worden ist.

Endgültige Lösung von Dänemark betreibt — sogar noch an einem Zeitpunkt, der vor dem vertraglich vorgesehene Ablauf des am 25. Jahre befristeten Bündnisvertrages liegt — daß natürlich in meinen Kreisen der dänischen Öffentlichkeit lebhaften Unwillen hervorgerufen.

Natürlich darf nicht übersehen werden, daß die Befreiung Islands durch die Nordamerikaner die Haltung der isländischen Regierung entscheidend beeinflusst hat, wenn auch nach außen hin erklärt wird, der letzte Entschluß liegt auf der Seite der von Island seit Jahrzehnten verfolgten Selbstbestimmungspolitik. Wenn außerdem gelebt, bedeutet die Aufhebung des Bündnisvertrages nur das Verschwinden der Verflechtungen in der Person der dänischen Königin, der zugleich der Bezug von Islands war. Sehr viel schwerer wiegend wird sich aber die Lösung Islands von Dänemark auf die wirtschaftlichen Interessen der dänischen Bevölkerung auswirken. Die isländische Bevölkerung und die isländische Wirtschaft, die ihr Ansehen in erster Linie dänischer Initiative verdankt, sind bei ihren Entscheidungen dem härtesten Druck der nordamerikanischen Weltanschauung ausgesetzt, die alles unterwerfen werden, Island für alle Zeiten in der amerikanischen Interessensphäre zu verankern. Für Dänemark wird der Abfall Islands auf die Dauer recht schmerzhaft sein; in Dänemark hat man aber die Hoffnung, die verbleibenden Inseln Island dereinst heimzuführen zu sehen.

Europas Stellungskrieg

Von Hans Wendt, Stockholm

Wie kommt es, daß Vorgänge, wie die im Libanon oder ein Kampf wie der um Leros im Norden Europas mit solcher Aufmerksamkeit beobachtet werden? Nicht allein, weil besonders unter den Wirkungen dieses Krieges Europa zum Bewußtsein seiner Kleinheit gelangt, daß ein Vorgang im stillen Mittelmeer an den Gestaden der Ostsee durchaus nicht mehr als sonderlich entfernt empfunden läßt. Im Grunde geht die große Beachtung der Entwicklung gerade an der Schwelle zum Nahen Osten und vor der Türkei auf noch etwas anderes zurück, und das hängt zusammen mit der speziellen Entwicklung des platonischen Krieges gegen Europa.

Dieser Kampf, der als Blockade- und Zermürbungskrieg begonnen wurde mit dem erklärten Ziel der langsamen Auszehrung und Abnutzung unserer Widerstandskräfte, schien seit ungefähr einem Jahr, genau gesagt, seit dem englisch-amerikanischen Überfall auf Französisch-Nordafrika, in ein neues, für entscheidendes gehaltenes Stadium getreten zu sein. Bei unseren Feinden sprach man stellenweise von einem Blitzkrieg. Das war, wie sich rasch herausstellte, weit übertrieben. Sie hofften nach dem Mißerfolg der langsamen und auf langfristige Dauer abgestellten Strategie der ersten Jahre, jetzt schnelle Methoden gefunden zu haben, und sie waren zu ihrer Anwendung um so mehr entschlossen, als der Faktor Zeit, von der Seite ihres bolschewistischen Partners und auch von dem Pazifik her, aus einem Verbündeten zu einem gefährlichen Risiko zu werden drohte.

Das Ziel des neuen „Blitzkrieges“ wurde besonders in den eigenen und den neutralen Ländern so laut verkündet, daß es heute für die Veranstalter nicht ganz einfach geworden ist, von den damals genannten Terminen und Zwischenstufen loszukommen. Trotzdem läßt sich die Feststellung nicht unterdrücken, daß es um den versuchten englisch-amerikanischen Eil- oder mindestens Bewegungskrieg gegen Europa wieder ein Stellungskrieg geworden ist, der gerade an den für unsere Gegner scheinbar aussichtsreichsten Fronten stagniert.

Der Osten wird hier abseits bleiben. Der bolschewistische Kampf- und Operationsraum hat seine eigenen Gesetze. Dort ist wirklich weiterhin oder eigentlich erst jetzt wieder in vollem Maße ein Bewegungskrieg im Gange, aber an den eigentlichen englisch-amerikanischen Fronten gegen Europa herrscht heute Stellungskrieg, mit allen Merkmalen einer solchen, für die Angreifer so verlustreich, schwerfälligen und unpopulären Kampfart. Am klarsten im Westen, wo die starke deutsche Abwehr den Gegner bisher, von gescheiterten Versuchen wie bei Dieppe abgesehen, nicht einmal zum Ansetzen hat kommen lassen, sondern in seinen Gräben festgebunden hat. Das beständige Ausbleiben der „zweiten Front“ trotz aller sowjetischen Mahnungen ist ein klarer Erfolg der Abwehr.

Selbst für den zu ihrem Ersatz aufgezogenen Luftkrieg gilt, wenn auch mit Vorbehalt, die Definition vom Stellungen- oder hier besser: Belagerungskrieg. Auch der Terror mit Phosphor- und Luftminen gegen Frauen und Kinder ist, so unsäglich schwer die Leiden und Opfer für unser Volk geworden sind, so furchtbar der Druck dieses barbarischen Wütens gegen unsere kostbaren Besitz auf dem Deutschen lastet, nicht gelungen. Der Blutzerror ist wiederum, weil die Möglichkeiten fehlten, ihn vor Fertigstellung der deutschen Abwehrvorrichtungen zu einem entsprechenden Inferno zu steigern, und weil das deutsche Volk seelische und materielle Widerstandskräfte offenbarte, die über alle vielberedete englische Fähigkeit und Härte weit hinausgehen, zum Stellungskrieg geworden.

Die wichtigsten Merkmale des englisch-amerikanischen Stellungskrieges gegen Europa liegen jedoch dort, wo am meisten versucht worden ist, den Kampf gegen die Festung Europa in die Form einer großen Offensive zu bringen, im Süden und Nahost.

Nachdem es nicht gelungen war, im November 1942 bis nach Tunis und im Sommer 1943 bis nach Sidlitan vorzudringen, als Folge italienischer Verstärkungen, stockt die englisch-amerikanische Italienoffensive in einer Weise, die in der Öffentlichkeit dieser Staaten immer mehr Kritik und sogar bei ihren Militärführern und Ansehern allmählich Bedenken wachruft. Gerade bezüglich des Südens waren ja allenthalben die höchsten Hoffnungen darauf gesetzt worden, mit Hilfe der Wirkungen des Badogliovertrages und der italienischen Kapitulation einen entscheidenden Einbruch zu Lande herbeizuführen, — wenn nicht gegen das Herz des Festlandes, dann gegen die südöstliche Flanke, den Balkan. Dort müßte ja auch das Bedürfnis, den Sowjets zuvorzukommen, bei England am stärksten sein. Aber die erwartete Blitzaktion blieb aus. Stattdessen kam es zu langwierigen Versuchen, nach dem Festsetzen auf der italienischen Halbinsel eine Aktion gegen den Balkan von Vorderasien her einzuleiten: zunächst Syrien auszubauen als Aufmarschbasis gegen Dodekanes und Balkan, dann, wenn möglich, die Durchzugs-



Die Sonne

23. November

Das Haar in der Suppe

Auch Südamerika kennt den Begriff der Mangelware. Denn in diesen Ländern werden Bodenschätze und Produkte der Landwirtschaft ausgeführt und dafür die Fabrikat, die man im täglichen Leben braucht, importiert. Diese Einfuhrwaren sind aus Europa, England und den USA bezogen worden. Mit Europa ist die Verbindung heute unterbrochen, England hat den Industriewarenexport weitgehend eingestellt, so daß nur die USA als höchst unzuverlässige Lieferanten erwiesen. Das ist zu T. eine Folge des Tonnamengangs. Sie müßten aber auch die schmerzliche Erfahrung machen, daß die Amerikaner außerordentlich unklare Exporteure sind, die nur dann Fertigerwaren zur Verfügung stellen, wenn sie gleichzeitig Hand an die Rohstoffschätze ihrer Kunden legen können.

Soweit nun die nördlichen Staaten Südamerikas, die sog. Indes-Indes-Metalle, Erdöl, die Praxis, die jährliche Ausbeute an diesen Gütern global aufzukufen. Im Austausch dafür findet dann eine tropfenweise Lieferung von Fabrikat an statt. Der große südamerikanische Staat Argentinien, hat nun keine Metalle und keinen Kautschuk, sondern Getreide und Fleisch anzubieten. Von einigen Einzelgeschäften abgesehen, ist Argentinien daher wirtschaftlich ein Stück weit ein Konfliktland der USA. Auch die amerikanische Industrie sieht es ungern, wenn Argentinien den Versuch macht, eine größere eigene Industrie aufzubauen. Aus diesem Grunde sieht man in den USA Argentinien mit einem unfreundlichen Auge nach Buenos Aires.

Um so mehr, als Argentinien sich gegenüber allen Versuchen des nordamerikanischen Finanzkapitals, das wirtschaftlich erwiesen hat, Washington hat daher die Ausfuhrbewilligungen nach Argentinien auf ein Mindestmaß reduziert. Argentinien hat hieraus die Konsequenzen gezogen und seine Goldreserven in den USA zu verheuern. Es bringt damit zum Ausdruck, daß es für absorbierbare Zukunft nicht auf größere Einkaufsmöglichkeiten in den USA zahlt. Der amerikanische Imperialismus hat also mit dem argentinischen Haß in der südamerikanischen Suppe zu rechnen. E. B.

Sektbrausch - Sektaker

„Wo Blut fließt, muß auch Champagner fließen“, hat einst in Deutschlands trübster Zeit der dicke jüdische Schieber Willi Sklarek bei einer seiner nächtlichen Sektorgängen zynisch ausgeführt, als er in den Läden von Linden, Sekt einmal seinen geleerten Sektkelch an der Spiegelwand zerschellen ließ. Und er hat damit gar nicht einmal soviel Neues gesagt; allemal, wenn ein Volk blutete, ist es dem Juden genug entstanden.

Es setzt uns daher nicht in Erstaunen, wenn auch jetzt wieder aus allen Feindstaaten Nachrichten über die sektschmelzende Judenmacht zu uns dringen. In dem jüdischen Westen ist immer größerem Umfange, sogar in offiziellen militärischen Kreisen, Druckschriften verbreitet, in denen offen auf die schamlosen Schlemmereien der Juden in englischen Uniformen hingewiesen wird. Und nicht die auch in England nicht kämpfen, sondern Waren und Häuser aufzukaufen und Schwarzhandel treiben, setzen auf diese Weise ihre Kriegsgewinne um und sorgen dadurch, wie die englischen Wochenschrift „The New Statesman“ klagt, selbst für das Anwachsen der antijüdischen Stimmung auf der Insel.

Über'm „Großen Teich“, in Kanada, ist es nicht anders. Dort ist die jüdische Judenmacht beständig im Aufsteigen. In der Platte Laval am St. Lorenz-Strom, der während des Krieges zum Treffpunkt der jüdischen Kriegsgewinnler Kanadas, Englands und der USA wurde, sorgte das starke demokratische Element, das während der jüdischen Ausbreitung gekommen. Während überall in Kanada die Alkohol-Rationierung durchgeführt ist, fließt im Badeskino von Platte Laval der Champagner in Strömen. Die Kanadier französischer Herkunft, die zum Teil aus Quebec und Montreal herbeikamen, marschierten daher zu Tausenden zum Badestrand und verlangten, daß Strand und Kasino für die Juden gesperrt und nur noch für die kanadischen Küstungarbeiter und Soldaten geöffnet sein sollen.

Blut und Sekt muß fließen, wenn der Jude leben will. Nur, daß eben meist dann auch der Katzenjammer nicht ausbleibt. Da hatte die ganze empörte Jüdischheit, die sich an der wunderschönen Riviera - sei es in Cannes, sei es in Nizza - breitlegen wollte, eine so große Freude an dem Vertretergeneral Badoglio, daß sie sich kaum fassen konnten. Am Tage des Versuchs hatte Maxime Restaurant die größte Einnahme seit Bestehen. Sekt floß in Strömen, die Barmänner hielten die letzten Flaschen „Black and White“ hervor. Besonders Nizza lebte 24 Stunden in einem wahren Rausch. Lebensmittellisten wurden nirgend mehr verlangt, und die Preise sanken fast auf Vorkriegeshöhe.

Ja, und dann war wenige Stunden später der große Katzenjammer das: sta der Nigist und erschienen plötzlich in schnittiger Ordnung - deutsche Truppen und besetzten die ganze goldene Küste. Binnen weniger Stunden waren schon 90 v. H. der Riviera-Judenchaft erschunden. Wer allein ihnen nachtrauerte, das war der einsam zwischen leeren Sektflaschen und unbehaltenen Zechen weinende Barkeeper! St.

Fliegerwetter-Latein

PK. Nicht überall ist das Gespräch über's Wetter ein beliebtes Ausschnittsthema wie bei den Junglingen der einstmaligen Luftkriegsakademie. Bei den Männern, die das Wetter „machen“, ist es Dienstgespräch!

Die herbstlich braunen Bäume biegen sich, und ein milchig-grauer Schlei liegt über der ganzen Landschaft. Im Wetter, schon. Ein ganz echter, alter Wetterdoktor würde sagen: „Sicht 50 Zentimeter, - selbst die mürrischen „Vögel laufen!“ Und da hätten wir schon die Spezialsprache der Wettermänner. Der Ausdruck: „Die Vögel laufen!“ legt auch für den Laien klar, daß an einem Flugbetrieb an einem solchen Tage nicht zu denken ist.

Das ist drüben, in dem sonnig-braunem, ungeschönten Siedel-Steinbar am Flugplatz wohnen die Wettermacher. „Haben Sie schon mal auf einem Amboß gegessen?“ - werden wir gefragt. Wir erfahren, daß es zwei Sorten Amboß gibt: „Amboß der Wetterkunde ist das letzte, meist scharfkantig gefornnte, dunkle Vorknetstück, das oben auf einem hochgerichteten Kummelminibus sitzt. Die Wettermänner nennen ihn zwei „Kolumbus-Nimbus“, aber trotzdem bleibt's ein manchmal kilometerhoch aufgetürmte Haufenwolke, wie wir sie auch in Deutschland an Sommertagen ab und zu beobachten können. Für Flieger gibt es in solchen Tagen keine Amboß, sondern nur die Luft zu suchen. Unerhörte Aufwände, manchmal bis zu fünfzehn Metern in der Sekunde, Blitz, Donner, Hagel und andere unerfreuliche Wettererscheinungen sind hier zu Hause.

Isolierten sind die Linien auf einer Wetterkarte, die es soll vorgekommen sein, daß junge Fliegerführer der Luftwaffe von ihren Eltern, erfahrenen Wettermännern den Auftrag bekamen, strikte an einer bestimmten Isobare entlangzuführen. Fliegerführer - selbst junge und jüngste - sind natürlich viel zu wachsam, um auf solch einen Trick hereinzufallen. Die Isobaren sind in der Wetterkarte nicht so eng verbunden, wie sie in der Luftwaffe verbunden sind. Es soll vorgekommen sein, daß ein junger Fliegerführer die Isobare nicht so eng verbunden, wie sie in der Luftwaffe verbunden sind. Es soll vorgekommen sein, daß ein junger Fliegerführer die Isobare nicht so eng verbunden, wie sie in der Luftwaffe verbunden sind.

Es gibt wohl keinen Fliegerführer in der Luftwaffe, der nicht schon mal in den wilden-steinen Kraftorten über die Wettermänner „gevettert“ hätte. Die stümmer, der in dem Wetterwind nicht auf Haar und einmal gas er fließende Wolken über dem Ziegebiet. Tief drinnen im Herzen aber sind alle Fliegerführer ihren Wetter-Doktoren freundschaftlich verbunden. Die ist für sie ja nun einmal wichtig, schon vor dem Flug zu wissen, wie ungefähr das Wetter am Anflugsort sein wird. Und lebenswichtig gar sind die Voraussetzungen über etwa auflaufende Bodendruck oder eine notwendige Landung bei Schlechtwetter.

Und so wollen wir dem Wetterdoktor den kleinen Triumph gönnen, wenn er am Schluß der Unterhaltung meint: „Kommt mir nur einmal wieder mit diesem Flug bei schlechtem Wetter, - heut' heißt's dann: „Heut' gibt kein Wetter, - heut' haben wir Urlaub oder wir empfehlen euch einen „Tunneltourist!“ Man grabt einen tiefen Tunnel unter alles schlechte Wetter und nehme einen Storch, der in diesem Tunnel fliegen kann. Das ist die Erklärung für diesen letzten, netten Ausdruck aus der Spezialsprache der Wettermänner. Und im Dunkelheit zu rechnen!

Kriegsbericht Hans A. Kneher

Köpfe zur Zeit: Japans Sonnenadler

Es ist eine erstaunliche Tatsache, die gleichzeitig tiefen Einblick in die Mentalität des japanischen Soldaten gewährt, daß selbst bei der Luftwaffe, deren Kampfsinn vielleicht mehr als alle anderen Waffentypen persönlichen Einsatz erfordert, die Persönlichkeit des japanischen Einzelkämpfers völlig zurücktritt. Selbst bei den größten Erfolgen, so beim Angriff auf Pearl Harbor oder bei der Versenkung der britischen Schlachtschiffe „Prince of Wales“ und „Repulse“ verscheidet die einzelne Persönlichkeit gänzlich in den Reihen der Kameraden. Allerdings gibt es einige Namen, die sich in das Bewußtsein des japanischen Volkes eingepreßt haben. Aber sind alle gefallen! Erst wenn der japanische Soldat seinen Einsatz mit dem Heldentod beendigt, tritt er heraus aus der Reihe seiner Kameraden, ersticht sein Bild für den Nachwuchs als leuchtendes Vorbild. Fliegerführer des ersten Kampfpjahres im China-Feldzug wurde der ehemalige Kapitänleutnant Nango, Kommandeur einer Bomberstaffel der Marineflieger. Seine Staffelführer wurde zum ersten Mal genannt, als bei einem Angriff auf Nanjing am 2. Dezember 1937 im Luftkampf von 30 feindlichen Jägern die japanische Herkank 13 durch Nangos Staffelführer abgeschossen wurden. Nango starb dem Heldentod über Natschang im Juli 1938, als sein Flugzeug eine feindliche Maschine rampte und mit ihr in die Flammen stürzte. Kurz vor seinem Fliegersturz schoß Nango in einer Luftschlacht über Nanjing persönlich 10 feindliche Maschinen ab, doch wurde diese Heldentat erst bekannt, nachdem Nango gefallen war. Auch der dritte Name, der mit den Erfolgen der Luftwaffe Japans verknüpft ist, wurde in den Kampfen des China-Feldzuges bekannt.

Der bestbehäutete Mann der Welt

Nachdenkliches über das Verhältnis zwischen Roosevelt und seinem Volk

Von Werner Schulz (Lissabon)

Ein USA-Botschafter ist neu ernannt worden. Er wird von seinem Präsidenten in Mafischandlungen empfangen und die Bereitschaft in der Besprechung des Weissen Hauses oft recht ausgedehnt ist, greift er barmhertig in die Zukunft, um sich eine Zigarette anzuzünden. Da legt sich laut, aber bestimmt eine Hand auf seinen Arm und ein junger Mann flüstert ihm mit einem beherrschenden und doch sehr unmissverständlichen Knebel an: - Das ist der Geheimdienst Mr. Roosevelt! Denn ein unabherrschbares Geheiß des Weissen Hauses mit es, daß niemand in der Umgebung des Präsidenten mit der Hand in die Zukunft greift.

Dieser Vorfall, bedeutungslos an sich und doch sehr vieldeutig, plaudert der amerikanische Journalist Max Baucus in der Zeitschrift „The Nation“ nicht ohne Schmeichelei über noch mitteilbar. Er gibt einen ausführlichen Bericht von den Sicherheitsmaßnahmen, mit denen man den „big boss“ den großen Chef - so nennt man Roosevelt im Weissen Haus - vor dem Unwetter absichert. Und man muß dem amerikanischen Journalisten recht geben, wenn er seinen Präsidenten als den „bestbehäuteten Mann“ der Welt bezeichnen darf. Denn ein amerikanischer Bürger, der sich seinem Präsidenten nähern konnte und ihm mit den Worten: „How do you do, Mr. President!“ freundschaftlich die Hand schütteln dürfte, ist fast alle Tage vorfindbar und leben nur noch in der Vorbereitung des demokratischen Märchens.

Das Weiße Haus in Washington ist durch eine festsitzende und eine unidirektive Mauer von der übrigen Welt getrennt. Wenn es vergnügt sein will, den Scharfzüngler, der nicht nur dokumentiert und unterrichtet, sondern auch dokumentiert und unterrichtet ist, er wird zum Schritt für Schritt von zehntausend mitrasillierten Mann überwacht. Jedes menschenähnliche Wesen, das sich dem Weißen Haus nähert, wird durch einen Mann seines Secret-Service. Immer ist er von ihnen umgeben. Ganz gleich, ob er sich in seinem Schlafzimmer befindet, ob er einen Besuchsbesuch im Chefsaal auszusprechen will oder auf Reisen geht.

Roosevelt ist zum Essen eingeladen. Auf diese Sicherheitsmaßnahmen sind aber noch härtere gegenüber der Fortbildung, die man trifft, wenn der USA-Präsident, was nur außerordentlich selten geschieht, außerhalb des Weissen Hauses eine Wahlzeit einnehmen gezwungen ist. Jedes menschenähnliche Wesen, das sich dem Weißen Haus nähert, wird durch einen Mann seines Secret-Service. Immer ist er von ihnen umgeben. Ganz gleich, ob er sich in seinem Schlafzimmer befindet, ob er einen Besuchsbesuch im Chefsaal auszusprechen will oder auf Reisen geht.

Jeder von ihnen muß langfristig angemeldet werden und wird sehr eingehend beobachtet. Die Unterbindung von der Zerstörung selbst geht bis in die kleinsten Einzelheiten.

Sogar wenn Roosevelt - wie es einige wenige Male im Jahr geschieht - an einem Gottesdienst teilnimmt, wird die Kirche für ihn mit dem besten Schutz bewacht, was die Kirche durch Soldaten und Polizei, die mit automatischen Pistolen und Maschinengewehren fähig sind. Jeder der nachherigen Säuler bereit halten, hermetisch abzusperren. Alle Jagungsarbeiten werden von Truppen aus der Gegend abgezogen, niemand dürfte auch nur in die Nähe des Kirchengebäudes. Nur ein ganz zuverlässige Mitglieder der Kirchengemeinde hatte man Eintrittskartelle abgegeben, aber selbst diese zuverlässigen waren täglich beobachtet worden.

150.000 Soldaten fähig in auf Reisen

Sticht auffaßbar ist, was der amerikanische Journalist über die Meilen Roosevelts durch die amerikanischen Nißungsgebiete zu erzählen will. Beobachtung vorher mit dem Führer von Agenten und Zeitungen unterwegs gewesen, um die Arbeit vorzubereiten. Jeder Maß war genau kontrolliert worden. Den Fabrikdirektoren, die über die Meilen unterrichtet worden, hätte man freigelegte Schwerindustrie befohlen. Sie mußten nicht, wenn und unter welchen Umständen der Bezug erfolgen durfte. Die Werte und ihre Arbeiter wurden der strikten Überwachung unterworfen und nur ganz wenig ausgegliedert. Zehntausend in der Nähe des Präsidenten zu gelangen. Während dieser Meilen - im Herbst 1942 und im Frühjahr 1943 - war die gesamte Geheimdienstinstitut der Meilen befristet. Zehntausend in der Nähe des Präsidenten zu gelangen. Während dieser Meilen - im Herbst 1942 und im Frühjahr 1943 - war die gesamte Geheimdienstinstitut der Meilen befristet.

Zehntausend in der Nähe des Präsidenten zu gelangen. Während dieser Meilen - im Herbst 1942 und im Frühjahr 1943 - war die gesamte Geheimdienstinstitut der Meilen befristet. Zehntausend in der Nähe des Präsidenten zu gelangen. Während dieser Meilen - im Herbst 1942 und im Frühjahr 1943 - war die gesamte Geheimdienstinstitut der Meilen befristet.

Zehntausend in der Nähe des Präsidenten zu gelangen. Während dieser Meilen - im Herbst 1942 und im Frühjahr 1943 - war die gesamte Geheimdienstinstitut der Meilen befristet. Zehntausend in der Nähe des Präsidenten zu gelangen. Während dieser Meilen - im Herbst 1942 und im Frühjahr 1943 - war die gesamte Geheimdienstinstitut der Meilen befristet.

Zehntausend in der Nähe des Präsidenten zu gelangen. Während dieser Meilen - im Herbst 1942 und im Frühjahr 1943 - war die gesamte Geheimdienstinstitut der Meilen befristet.

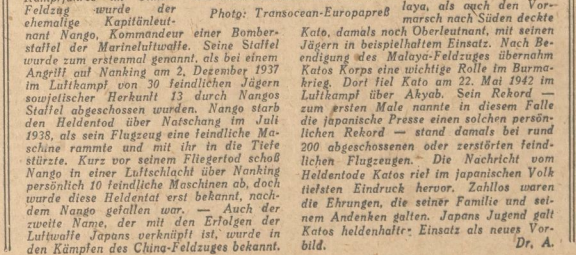


Photo: Transocean-Europapress

Major Yozo Fujita war 42 Jahre alt, als er am 1. Februar 1940 über der Provinz Hoheiden in Holland landete. Schon vor dem Kriegsende war er ein hervorragender Pilot in ganz Japan bekannt, denn er erwarb sich größte Verdienste um die technische Entwicklung der Heeresluftwaffe. Seine bekannteste Leistung, so beim Angriff auf Pearl Harbor, war die Verwicklung der britischen Schlachtschiffe „Prince of Wales“ und „Repulse“ verscheidet die einzelne Persönlichkeit gänzlich in den Reihen der Kameraden. Allerdings gibt es einige Namen, die sich in das Bewußtsein des japanischen Volkes eingepreßt haben. Aber sind alle gefallen! Erst wenn der japanische Soldat seinen Einsatz mit dem Heldentod beendigt, tritt er heraus aus der Reihe seiner Kameraden, ersticht sein Bild für den Nachwuchs als leuchtendes Vorbild. Fliegerführer des ersten Kampfpjahres im China-Feldzug wurde der ehemalige Kapitänleutnant Nango, Kommandeur einer Bomberstaffel der Marineflieger. Seine Staffelführer wurde zum ersten Mal genannt, als bei einem Angriff auf Nanjing am 2. Dezember 1937 im Luftkampf von 30 feindlichen Jägern die japanische Herkank 13 durch Nangos Staffelführer abgeschossen wurden. Nango starb dem Heldentod über Natschang im Juli 1938, als sein Flugzeug eine feindliche Maschine rampte und mit ihr in die Flammen stürzte. Kurz vor seinem Fliegersturz schoß Nango in einer Luftschlacht über Nanjing persönlich 10 feindliche Maschinen ab, doch wurde diese Heldentat erst bekannt, nachdem Nango gefallen war. Auch der dritte Name, der mit den Erfolgen der Luftwaffe Japans verknüpft ist, wurde in den Kampfen des China-Feldzuges bekannt.

Man wird unwillkürlich, wenn man die Maßnahmen dieser Sicherheitsmaßnahmen liest, so wie sie der USA-Journalist laßt und kritisiert schildert, an einen amerikanischen Kriminallist erinnert. Selbstverständlich ist es die Pflicht jeder Regierung, für Staatsbeschütz zu sorgen. Niemand aber wird leugnen können, daß diese Schilderung eines Bewachungssystems, wie es tatsächlich in der Gestalt der Meilen eintritt, da stehen dürfte, wenig Überzeugendes für die moralischen Grundlagen der Demokratie in sich trägt. Ein Staatsoberhaupt, das seinem Volk und selbst seinen engsten Mitarbeitern mit solchem Willkürten gegenübertritt oder gegenübertritt, muß, und einen solchen Willkürten, der in einem Lande für notwendig hält, dürfte nicht in der Lage sein, im Rahmen von Freiheit und Gerechtigkeit zu bestehen. Er er nicht einmal in seinem eigenen Werte voranschreiten, und ein solches Land mit einer Gleichbedeutung von etwa 150 Millionen Einwohner dürfte nicht nur ein Beweis für die innere Unaufrichtigkeit der demokratischen Gesellschaftsordnung und der von ihr getragenen Staatsorgane, sie sind auch, wie schon beifolgt, daß der Mann, der sich als der Weltprofessor dieser Demokratie bekennt, selbst nicht allzuweit von der hilflosen Verwirrung und Verwirrung des demokratischen Staates entfernt ist. Das ist es, was Mr. Smith, maßstabmäßig, ohne es zu beabsichtigen, mit seinem Bericht über den Secret Service des Weissen Hauses der Welt einleuchtend beweisen hat.

Dr. A.

AUS DER GAUSTADT

Berufung. Von Dienstag 16.57 Uhr bis Mittwoch 17.07 Uhr. Monatslohn: 12,00 Mark; 2 Uhr; Monatsvergütung: 1,50 Mark.

Veränderungen in der Wandervergängerorganisation

Der Nationalsozialistische Wanddienst teilt mit: Im Rahmen des Aufbaues des Wanddienstes für das Landvolk wurden die Kreisführerinnen in Personalunion als Abteilungsleiterinnen für die Landfrauenarbeit in den Stab der zuständigen Frauenfachleiterin aufgenommen.

Die Kreisführerinnen sind in der Wandervergängerorganisation zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengefasst, um die Grundvoraussetzung für die zukünftige gemeinsame Arbeit zu geben. Auf dieser Grundlage wurde zunächst die neue Wandervergängerorganisation eingeführt. ...

Wenn das Photogeschäft bedingt wird

Das Reichsrechtlich bedingt wird einen Fall zu entscheiden, in dem eine betroffene Firma Entschädigung für vernichtete Negative und Filme zahlen sollte, die zum Verschleiss von Anlagen bei ihr eingekauft waren. ...

30. Geburtstag. Die Witwe Therese Biele...

30. Geburtstag. Die Witwe Therese Biele, 11. November 1887, heute ihren 50. Geburtstag. ...

Jahresrückblick Kulturbeziehungen

Zur Erklärung des Deutschen Wissenschaftlichen Instituts in Preßburg

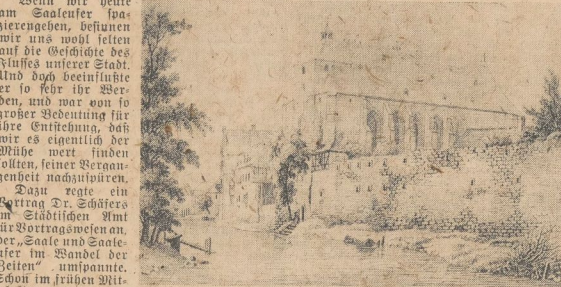
Von unserem Korrespondenten Reinhold Schober

Auf Grund des Kulturabkommens zwischen dem Deutschen Reich und der Sowjetunion wurde die WPK berufen. ...

Die akademische Abteilung ist aus der früheren Zweigstelle Preßburg des deutschen akademischen Kulturabkommens hervorgegangen und bearbeitet das deutsch-österreichische Kulturabkommen. ...

„An der Saale hellem Strande“ - in alter Zeit

Verändertes Ausflugsunvermögen - Ein Heimatvortrag weckte Erinnerungen



Wohl am stärksten änderte sich das Gesicht der Saale. Man heute am Halloranger an der Moritzkirche und dem Polizeipräsidium entlang, wandert man abtunungslos und trockenen Füssen über die Saale. Auf unserem Bild aus der Zeit um 1830 sieht sie noch munter und sichtbar zu Füßen der Stadtmauer hin. Später wurde sie überdeckt.

Wohl am stärksten änderte sich das Gesicht der Saale. Man heute am Halloranger an der Moritzkirche und dem Polizeipräsidium entlang, wandert man abtunungslos und trockenen Füssen über die Saale. ...

Fronturlaub-Palet auch nachträglich

Empfangsberechtigung geht von der Front an die Angehörigen

Zur Wiedereröffnung des Führerzeugnisses für Fronturlauber gibt das DVB ergänzende Bestimmungen bekannt. ...

Das Führerzeugnis im Urlaub

Das Führerzeugnis im Urlaub nicht an den Urlaubsort mitzunehmen, es kann auch bei allen anderen Arten von Urlaub mitgeführt werden. ...

Empfangsberechtigung des Führerzeugnisses

Empfangsberechtigung des Führerzeugnisses im Urlaub nicht an den Urlaubsort mitzunehmen, es kann auch bei allen anderen Arten von Urlaub mitgeführt werden. ...

Empfangsberechtigung des Führerzeugnisses

Empfangsberechtigung des Führerzeugnisses im Urlaub nicht an den Urlaubsort mitzunehmen, es kann auch bei allen anderen Arten von Urlaub mitgeführt werden. ...

Empfangsberechtigung des Führerzeugnisses

Empfangsberechtigung des Führerzeugnisses im Urlaub nicht an den Urlaubsort mitzunehmen, es kann auch bei allen anderen Arten von Urlaub mitgeführt werden. ...

Empfangsberechtigung des Führerzeugnisses

Empfangsberechtigung des Führerzeugnisses im Urlaub nicht an den Urlaubsort mitzunehmen, es kann auch bei allen anderen Arten von Urlaub mitgeführt werden. ...

Empfangsberechtigung des Führerzeugnisses

Empfangsberechtigung des Führerzeugnisses im Urlaub nicht an den Urlaubsort mitzunehmen, es kann auch bei allen anderen Arten von Urlaub mitgeführt werden. ...

Empfangsberechtigung des Führerzeugnisses

Empfangsberechtigung des Führerzeugnisses im Urlaub nicht an den Urlaubsort mitzunehmen, es kann auch bei allen anderen Arten von Urlaub mitgeführt werden. ...

Empfangsberechtigung des Führerzeugnisses

Empfangsberechtigung des Führerzeugnisses im Urlaub nicht an den Urlaubsort mitzunehmen, es kann auch bei allen anderen Arten von Urlaub mitgeführt werden. ...

Neuer Berufswettbewerb kündigt sich an

Die Berufsliste für den Dienstwettbewerb im Bergbau wird für den 1. Dezember 1943 veröffentlicht. ...

Die Berufsliste für den Dienstwettbewerb im Bergbau wird für den 1. Dezember 1943 veröffentlicht. ...

Die Berufsliste für den Dienstwettbewerb im Bergbau wird für den 1. Dezember 1943 veröffentlicht. ...

Die Berufsliste für den Dienstwettbewerb im Bergbau wird für den 1. Dezember 1943 veröffentlicht. ...

Die Berufsliste für den Dienstwettbewerb im Bergbau wird für den 1. Dezember 1943 veröffentlicht. ...

Die Berufsliste für den Dienstwettbewerb im Bergbau wird für den 1. Dezember 1943 veröffentlicht. ...

Die Berufsliste für den Dienstwettbewerb im Bergbau wird für den 1. Dezember 1943 veröffentlicht. ...

Die Berufsliste für den Dienstwettbewerb im Bergbau wird für den 1. Dezember 1943 veröffentlicht. ...

Die Berufsliste für den Dienstwettbewerb im Bergbau wird für den 1. Dezember 1943 veröffentlicht. ...

Die Berufsliste für den Dienstwettbewerb im Bergbau wird für den 1. Dezember 1943 veröffentlicht. ...

Die Berufsliste für den Dienstwettbewerb im Bergbau wird für den 1. Dezember 1943 veröffentlicht. ...

Die Berufsliste für den Dienstwettbewerb im Bergbau wird für den 1. Dezember 1943 veröffentlicht. ...

Die Berufsliste für den Dienstwettbewerb im Bergbau wird für den 1. Dezember 1943 veröffentlicht. ...

Die Berufsliste für den Dienstwettbewerb im Bergbau wird für den 1. Dezember 1943 veröffentlicht. ...

Vom Filmschaffen

Kontakt - durch Kontaktschluß ...

Was me die Schöne ...

Das me die Schöne ...

Das me die Schöne ...

Das me die Schöne ...

Das me die Schöne ...

Das me die Schöne ...

Das me die Schöne ...

Das me die Schöne ...

Das me die Schöne ...

Blick in die Welt

Möwen überwintern in der Großstadt

Große „Winterplattreue“ - Der Verzicht auf den Zug nach dem Süden

Wenn die Raubvögel ...

Wenn die Raubvögel ...

Wenn die Raubvögel ...

Wenn die Raubvögel ...

Wenn die Raubvögel ...

Wenn die Raubvögel ...

Wenn die Raubvögel ...

Wenn die Raubvögel ...

erog hat eine ...

erog hat eine ...

erog hat eine ...

erog hat eine ...

erog hat eine ...

erog hat eine ...

erog hat eine ...

erog hat eine ...

Aus Gau und Reich

Gilenburg (100 Jahre Stahlwerke)

In diesen Tagen ...

In diesen Tagen ...

In diesen Tagen ...

In diesen Tagen ...

In diesen Tagen ...

In diesen Tagen ...

In diesen Tagen ...

In diesen Tagen ...

Familien-Anzeigen

Y zu unserer groß ...

Halle, Altmarkt 27 ...

Halle, Friedrichsplatz 1 ...

Halle, Benkenfelder Str. 84 ...

Halle (S.), Mosigkau, München ...



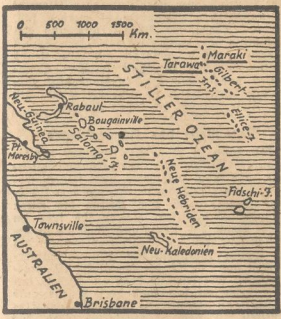
MITTELDEUTSCHE NATIONALZEITUNG

EINZELPREIS 10 PF. 14. JAHRG. NR. 324

HALLE (SAALE)

DIENSTAG, DEN 23. NOVEMBER 1943

Die Karte des Tages



Bildung: Manx
Gilbert-Inseln von der USA-Flotte angegriffen
Starke nordamerikanische Marineeinheiten, darunter Flugzeugträger und Schlachtschiffe, griffen die Inseln Maraki und Tarawa der Gilbert-Inseln an. Einem Teil der USA-Kräfte gelang es, auf den Inseln zu landen. Die Kämpfe zwischen den japanischen Verteidigern und den Angreifern sind noch im Gange.

Britisches Täuschungsmanöver im Libanon

England präsentiert seine Rechnung - De Gaulle zum Nachgeben gezwungen

Berlin, 22. Nov. Nachdem den Engländern das Echo der Libanonreise in der arabischen Welt doch ein misshandelt worden war, haben sie in den letzten Tagen eine lebhaft diplomatische Tätigkeit zur Kolonialisierung des Konfliktfeldes entfaltet, die am Samstag in mehreren Konferenzen britischer Vertreter mit den Beauftragten des De Gaulle-Anschlusses in Kairo und Algier ihren Höhepunkt fand.
Mit den arabischen Protestkundgebungen im Libanon konnten die Engländer die Gemüter der Darmer in beide Augen drücken und ihn zwingen, nicht nur den Staatspräsidenten des Libanon wieder in sein Amt einzulassen und drei der verhafteten Minister freizulassen, sondern auch den freispannigsten Zivilresidenten Suleim an Beirut abzuführen. Die freigelassenen Minister sind allerdings nicht auf ihre Posten zurückgekehrt, sondern es soll nunmehr ein neues Kabinett gebildet werden.
Die libanonesische Bevölkerung hat mit den jetzt durchgeführten Maßnahmen kaum etwas gewonnen, denn sie bedeutet noch keineswegs die Wiederherstellung des früheren gesetzmäßigen Zustandes und von einer Erfüllung

der libanonesischen Unabhängigkeitsforderung ist nach dem Eingreifen der Engländer selbstverständlich weniger als vorher die Rede. Aber für sich selbst können die Engländer nach zwei Richtungen einen unabweisbaren Erfolg verzeichnen: Sie haben nicht nur die Gemüter in den Augen der arabischen Welt eine schmerzliche moralische Niederlage zugebracht, sondern sich auch in eine Position hineingedrückt, von der aus sie zweifellos versuchen werden, sich vor dem Araberium als die großen Verbündeter der libanonesischen Interessen aufzuspielen. Das sie dabei einzig und allein von dem Gedanken geleitet sind, die Gelegenheit zur Festigung ihrer nachbühlerischen Position und zur Erlangung weiterer strategischer Vorteile im arabischen Raum auszunutzen, geht mit aller Deutlichkeit aus den jüngstigen vorliegenden britischen Kommünikationen hervor.
In ihnen wird übereinstimmend erklärt, daß die jetzigen Entscheidungen mit einem „ersten Schritt“ zur Lösung des Libanonproblems darstellten und daß, wie vor allem die „Times“ hervorhebt, zahlreiche weitere und sogar noch ersichtliche Schwierigkeiten zu überwinden seien.
(Fortsetzung auf Seite 2)

Europas Stellungskrieg

Von Hans Wendt, Stockholm

Wie kommt es, daß Vorgänge, wie die im Libanon oder ein Kampf wie der um Lens in Nord-Europa mit solcher Aufmerksamkeit beobachtet werden? Nicht allein, weil besonders unter den Wirkungen dieses Krieges Europa zum Bewußtsein seiner Kleinheit gelangt, das diesen Vorgang im stillen Mittelmeer an den Gestaden der Ostsee durchaus nicht mehr als sonderlich entfernt empfinden läßt. Im Grunde geht die große Beachtung der Entwicklung gerade an der Schwelle zum Nahen Osten und der Türkei auf noch etwas anderes zurück, und das hängt zusammen mit der speziellen Entwicklung des plukokratischen Krieges gegen Europa.
Dieser Kampf, der als Blockade- und Zermürbungskrieg begonnen wurde mit dem erklärten Ziel der langsamen Auszehrung und Abnutzung unserer Widerstandskräfte, schien seit ungefähr einem Jahr, genau gesagt, seit dem englisch-amerikanischen Überfall auf Französisch-Nordafrika, in ein neues, für entscheidend gehaltene Stadium getreten zu sein. Bei unseren Feinden sprach man stellenweise von einem Blitzkrieg. Das war, wie sich rasch herausstellte, weit übertrieben. Sie hofften nach dem Mißerfolg der langsamen und auf lange Kriegsdauer abgestellten Strategie der ersten Jahre, jetzt schnelle Methoden gefunden zu haben, und sie waren zu ihrer Anwendung um so mehr entschlossen, als der Faktor Zeit, von der Seite ihres bolschewistischen Partners und auch aus dem Pazifik her, aus einem Verbündeten zu einem gefährlichen Risiko zu werden drohte.
Das Ziel des neuen „Blitzkrieges“ wurde besonders in den eigenen und den neutralen Ländern so laut verkündet, daß es heute für die Veranstalter nicht ganz einfach geworden ist, von den damals genannten Terminen und Zwischenzielen loszukommen. Trotzdem läßt sich die Feststellung nicht unterdrücken, daß aus dem versuchten englisch-amerikanischen Angriff, oder mindestens Bewegungskrieg gegen Europa wieder ein Stellungskrieg geworden ist, der gerade an den für unsere Gegner scheinbar aussichtsreichsten Fronten stagniert.
Der Osten muß hier abseits bleiben. Der bolschewistische Kampf- und Operationsraum hat seine eigenen Gesetze. Dort ist wirklich weiterhin oder eigentlich erst jetzt wieder in vollem Maße ein Bewegungskrieg im Gange, aber an den eigentlichen englisch-amerikanischen Fronten gegen Europa herrscht heute Stellungskrieg, mit allen Merkmalen einer solchgetriebenen bolschewistischen Angriffsfront, die bei den deutschen Entscheidungsmachern an und stellte die deutsche vor ernste Aufgaben. Die noch unentschieden hin und her, doch schon seit mit Sicherheit geworden, daß die deutschen Entscheidungsmacher und Angriffsfolge läßt und im Osten die deutschen Vor ernste Aufgaben. Die noch unentschieden hin und her, doch schon seit mit Sicherheit geworden, daß die deutschen Entscheidungsmacher und Angriffsfolge läßt und im Osten die deutschen Vor ernste Aufgaben.

Rückeroberung und Abwehrerfolge im Osten

Die Angriffsoperationen bei Kiew und die Erfolge bei Smolensk



berichten von Smolensk heißt, daß die feindlichen Verluste, die nach dem Bericht betont, zu behebiger Abnahme des Angreifers führten, Angriffe, infolge der im bisherigen der Obermächte erzielten, die schweren Verluste“ nicht fortsetzen.
Die Abnahme ihres schwer gefährdeten bei Kiew letzten die Bolschewiken weiteren Angriffen bei Tschernobyl durchdringungslos blieben jedoch im Südosten der beiden Kontinente von Kiew und Smolensk bleibt ununterbrochen bolschewistische Angriffsfront, die bei den deutschen Entscheidungsmachern an und stellte die deutsche vor ernste Aufgaben. Die noch unentschieden hin und her, doch schon seit mit Sicherheit geworden, daß die deutschen Entscheidungsmacher und Angriffsfolge läßt und im Osten die deutschen Vor ernste Aufgaben.

Badogios Flotte nach dem Stillen Ozean

Milano, 22. Nov. Stefani meldet, daß die dem Feind ausgelieferte italienische Flotte in den Stillen Ozean geschickt werden solle, um dort die einflussreichen Mächte in den anglo-amerikanischen Beziehungen aufzufächeln, wie der US-Navyminister Knox in Lebensunterschied mit einer Zeitung der britischen Admiralität mitteilte.

Cooper britischer Botschafter in Algier

Stockholm, 22. Nov. Der frühere englische Kriegs- und Informationsminister Duff Cooper wurde für den bereits angefügten neuen Posten eines englischen Botschafters bei De Gaulles Algerienanschlüssen ernannt. Er ersetzt den Titel Botschafter. Der bisher in Algier tätige englische Beauftragte Mr. Mac Millan ist als Vertreter in den durch die Moskau-Konferenz eingeleiteten Austausch verlegt worden.

USV verloren für 1 Milliarde Kriegsergüt

Tokio, 22. Nov. Im nördlichen Abschnitt des Salomonen-Kriegfeldes haben die Nordamerikaner vom 27. Oktober bis 17. November Kriegsmaterial im Wert von fast einer Milliarde Dollar verloren. Eine von japanischer Seite aufgestellte Güte, auf der diese Schätzung basiert, gibt den Wert der verlorener nordamerikanischen Kriegsgüter mit 636 Millionen Dollar an. Diese Aufstellung bezieht sich jedoch nicht die bei den Angriffen im vergangenen drei Wochen verlorener nordamerikanischer Transporter und die schweren Beschädigungen, die einer großen Zahl weiterer Kriegsgüter ausgeht wurden. Das einflussreiche japanische Blatt, das auch in dieser Güte zuzurechnen, erklärte ein Sprecher des japanischen Informationsamtes, weist auf die Gründe hin, die die nordamerikanischen Behörden bisher von der Veröffentlichung ihrer Verluste abgehalten haben.

Aufstand auf der Strafinsel von Neapel

Rom, 22. Nov. Nach einem Bericht einer nordamerikanischen Nachrichtenagentur ist auf der Strafinsel Santa Stefano bei Neapel, wohin zahlreiche Italianer von den Engländern und Nordamerikanern deportiert worden sind, ein großer Aufstand ausgebrochen. Rund 800 Gefangene befreiten die Insel und verteilten die Waffen. Zur Hilfe von Militär gelang es den englisch-nordamerikanischen „Vertretern“, den Aufstand zu unterdrücken.

Gummifrage erfordert neue Einschränkungen

Stockholm, 22. Nov. Die Gummifrage in England ist nicht vorüber. Vielmehr muß damit gerechnet werden, daß die Vorarbeiten zum Abkommen gegen Ende dieses Jahres auf ein Minimum zurückgeführt sein werden, erklärte der Gummifrage-Experte im britischen Versorgungsministerium, Oberst J. G. Brown. Anstehendes sieht für Großbritannien im Jahre 1944 für die Anti-Blockade nur ein sehr geringfügiges Verbot an, wie die Gummifrage mit Naturgummiformen produzierender könnten. Oberst Brown bescheinigt es als notwendig, den Durchschnittsverbrauch an Naturgummi auf 30 v. D. des bisherigen Verbrauchs heruntersetzten.

von Dänemark

über die Unabankbarkeit der Insel

Die Unabankbarkeit der Insel... Die wichtigsten Merkmale des englisch-amerikanischen Stellungskrieges gegen Europa liegen jedoch dort, wo am meisten versucht worden ist, den Kampf gegen die Festung Europa in die Form einer großen Offensive zu bringen, im Süden und Nahost.
Nachdem es nicht gelungen war, im November 1942 bis nach Tunis und im Sommer 1943 bis nach Sidilattin vorzudringen, als Folge italienischer Verrätereien, stockt die englisch-amerikanische Italienoffensive in einer Weise, die in der Öffentlichkeit dieser Staaten immer mehr Kritik und sogar bei ihren Militäuren und Anhängern allmählich Bedenken weckt. Gerade bezüglich des Südens waren ja allenthalben die höchsten Hoffnungen darauf gesetzt worden, mit Hilfe der Wirkungen des Badogliovertrages und der italienischen Kapitulation einen entscheidenden Einbruch zu Lande herbeizuführen, wenn nicht gegen das Herz des Festlandes, dann gegen die südöstliche Flanke, den Balkan. Dort müßte ja auch das Bedürfnis, den Sowjets zuzukommen, bei England am stärksten sein.
Aber die erwartete Blitzaktion blieb aus. Stattdessen kam es zu langwierigen Versuchen, nach dem Festernen auf der italienischen Halbinsel eine Aktion gegen den Balkan von Vorderasien her einzuleiten: zunächst Syrien auszubauen als Aufmarschbasis gegen Dodekanes und Balkan, dann, wenn möglich, die Durchzugs-